

Inhalt

Kapitel 2

2	Überblick über das Untersuchungsgebiet.....	11
2.1	Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	11
2.2	Naturräumliche Einordnung und Landschaftstypen	12
2.3	Übersicht über die Nutzungsverteilung und Biotoptypen	16

Tabellenverzeichnis

Tab. 2-1	Charakterisierung der Landschaftstypen.....	14
----------	---	----

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2-1	Lage des Untersuchungsgebietes.....	12
Abb. 2-2	Anteile der Flächennutzungen im Gesamtgebiet (auf Grundlage der Biotoptypenkarte nach DIERKING 1992)	16
Abb. 2-3	Nutzungsverteilung in den Landschaftstypen (auf Grundlage der Biotoptypenkarte nach DIERKING 1992; Angaben in Prozent [%] der Landschaftstypfläche) (A: Außendeichs-Stromland, B: Binnendeichs-Stromland, Bm: Flussmarsch, D: Dünenfelder, G: Geestränder und -inseln, M: Niedermoor, Na: Nebenflüsse außendeichs, Nb: Nebenflüsse binnendeichs, T: Talsandflächen)	17

2 Überblick über das Untersuchungsgebiet

2.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet deckt den niedersächsischen Teil des länderübergreifenden, von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ ab.

Es erstreckt sich ca. 100 km entlang des niedersächsischen Elbeabschnittes zwischen Lauenburg im Nordwesten und Schnackenburg im Südosten (vgl. Abb. 2-1). Mit einer Größe von 57.383 ha umfasst das Untersuchungsgebiet linkselbisch die Lüneburger, Dannenberger und Gartower Marsch sowie das rechtselbisch liegende Amt Neuhaus.

Administrativ wird das Gebiet durch Teile der Landkreise Lüneburg und Lüchow-Dannenberg abgedeckt. Das bis 1993 zu Mecklenburg-Vorpommern zählende Amt Neuhaus gehört heute zum Landkreis Lüneburg, weist jedoch aufgrund der bis zur Wiedervereinigung 1990 entlang der Elbe verlaufenden innerdeutschen Grenze eine vollständig andere Agrarstruktur auf, als die linkselbischen (westdeutschen) Gebiete.

Das Untersuchungsgebiet zählt nach wie vor zu den schwach entwickelten Gebieten; insbesondere der rechtselbische Bereich gilt aus raumplanerischer Sicht als besonders förderungswürdig (LROP, Ergänzung 1998). Gleichzeitig wird erneut auf die hohe Naturschutzbedeutung des mittleren Elbetales als bundesweit einzigartige (neben dem unteren Odertal) großräumige naturnahe Stromlandschaft hingewiesen (ebd.). Nächstgelegene Zentren sind die Metropolregion Hamburg (ca. 50 km) und das Oberzentrum Lüneburg (ca. 25 km). Im Südteil des Untersuchungsgebietes sind keine vergleichbaren Zentren in näherer Umgebung vorhanden.

Ursprünglich war im Untersuchungsgebiet der Nationalpark „Elbtalaue“ mit 10.900 ha Fläche integriert, der jedoch nur von März 1998 bis März 1999 Bestand hatte. Mittlerweile gibt es Bestrebungen, das von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservat auch landesrechtlich durch ein eigenes Gesetz zu verankern. Die Diskussionen um das Gebiet reißen somit bis heute nicht ab und der Widerstand in der Region gegen den Nationalpark richtet sich derzeit gegen das geplante Gesetz zum Biosphärenreservat (z. B. durch den „Verein zum Schutz der Kulturlandschaft und des Eigentums im Elbtal e. V.“).

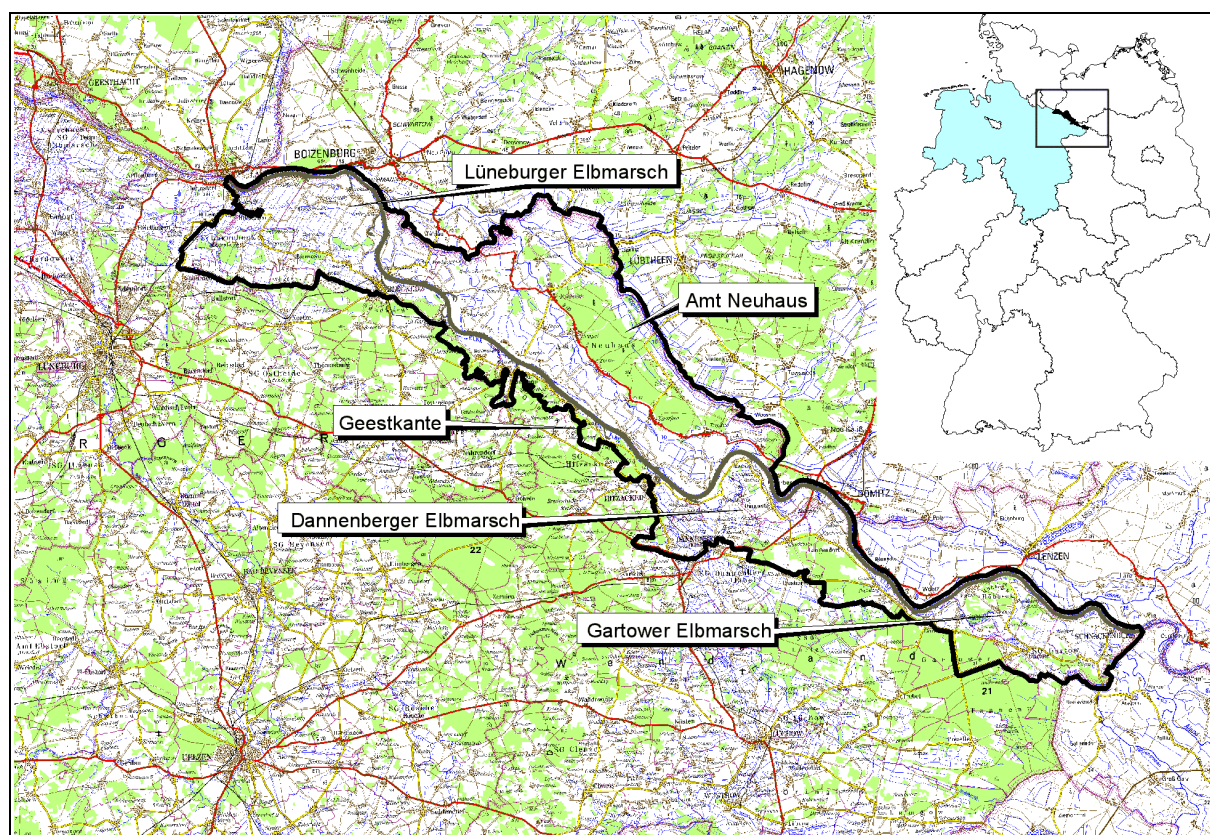


Abb. 2-1 Lage des Untersuchungsgebietes

2.2 Naturräumliche Einordnung und Landschaftstypen

Das Untersuchungsgebiet liegt im nördlichen Abschnitt des Naturraumes „Untere Mittelbe-Niederung“, der sich mit einer wechselnden Breite von 8 bis 16 km von Südost (von Wittenberge, Brandenburg) nach Nordwest (bis Geesthacht, Schleswig-Holstein) erstreckt (MEIBEYER 1980). Die Elbe überwindet im Untersuchungsgebiet von Schnackenburg (16 m ü. NN) bis Lauenburg (5 m ü. NN) einen Höhenunterschied von ca. 11 m. Mit ca. 12 ‰ ist das durchschnittliche Gefälle gering (IKSE 1995).

Der Naturraum des Elbetals wird trotz zahlreicher tiefgreifender anthropogener Veränderungen nach wie vor durch die Ergebnisse eiszeitlicher und holozäner Erosions- und Sedimentationsvorgänge geprägt. In eingeschränktem Maße sind diese zwei, für natürliche Flussökosysteme charakteristische, Faktoren heute noch wirksam und landschaftsgestaltend.

Das in der Weichseleiszeit angelegte Urstromtal der Elbe umfasste ursprünglich mit wechselnden Gerinnen mehr oder weniger das gesamte Untersuchungsgebiet. Im westlichen Bereich durchschneidet es saaleglaziale Altmoränenablagerungen und bildet z. B. am Hühbeck markante Steilränder aus. Örtlich wurden eiszeitliche Sande zu bis zu 20 m hohen Dünen aufgeweht. Verstärkt seit dem frühen Mittelalter wurden die weichselglazialen Schotter, Kiese und Sande flächenhaft mit Feinsedimenten überdeckt (SCHWARTZ 1999; SEEDORF & MEYER 1992). Sie prägen heute mit ihren Eigenschaften Landnutzung und Vegetation in der Elbtalaue.

Die „Untere Mittelbe-Niederung“ umfasst im Untersuchungsgebiet fünf Untereinheiten (vgl. Karte 1):

- Das **Wittenberger Elbtal** mit dem Wittenberger Stromland (1.1) und der Geestinsel Höhenbeck (1.2) im Südosten des Untersuchungsgebietes. Das Wittenberger Stromland liegt im Bereich der Gartower Marsch und nimmt rund 10 % des Untersuchungsgebietes ein. Es wird neben der Elbe durch die Zuflüsse von Aland und Seege geprägt.
- Das **Elbtal zwischen Lenzen und Boizenburg** mit dem Dünenplateau des Carrenziner Forst (2.1) und dem Stromland zwischen Lenzen und Boizenburg (2.2), das mit rund 56 % den überwiegenden Teil der Fläche des Untersuchungsgebietes ausmacht. Hierzu zählen insbesondere die ehemals der Überflutung ausgesetzten Auenstandorte im Amt Neuhaus und in der Dannenberger Marsch.
- Das **Lauenburger Elbtal** mit dem Scharnebecker Talsand- und Dünengebiet (3.1), dem Neetze-Sietland (3.2) und der Artlenburger Elbmarsch (3.3). Letztere umfasst im äußersten Nordwesten des Untersuchungsgebietes rund 11 % der Gesamtfläche.
- Die **Lüchower Niederung** mit den Einheiten Gartower Forst (4.1), Langendorfer Geestplatte (4.2) sowie Bruch- und Jeetzelniederung (4.3) ragt mit seinen vorwiegend saaleglazialen Sedimenten nur randlich in das Untersuchungsgebiet herein.
- Die **Ostheide** (Dannenberger Geest, 5.1) berührt das Untersuchungsgebiet im Westen nur randlich. Auch in dieser Naturraumeinheit sind aufgrund der geologischen Ausgangsmaterialien gänzlich andere Standortbedingungen vorzufinden, als in der flussgeprägten Aue.

Die dargestellte naturräumliche Gliederung muss soweit konkretisiert und planungsbezogen aufbereitet werden, dass Zielaussagen für die verschiedenen betrachteten Schutzgüter auf der Grundlage von Raumeinheiten mit mehr oder weniger homogenen Merkmalsausprägungen möglich werden. Zu diesem Zweck wurden in Anlehnung an DIERKING (1992) sieben Landschaftstypen ausgewiesen. Sie berücksichtigen Gebietsspezifika anhand der Kriterien Boden- und Substratverhältnisse, Geogenese der Böden, Überflutungsgeschehen, Relief- und Grundwasserverhältnisse (vgl. auch LESER 1991). Datengrundlage ist die digitale Bodenübersichtskarte von Niedersachsen 1:50.000 (BÜK 50, NLFB 1997). Karte 1 und Tab. 2-1 geben einen Überblick über Lage und Charakterisierung der Landschaftstypen.

Mit den Landschaftstypen wird eine Grundlage geschaffen für die repräsentative Auswahl landwirtschaftlicher Betriebe, die Formulierung standörtlich differenzierter Qualitätsziele und die Ableitung von regionalen Maßnahmenswerpunkten.

Tab. 2-1 Charakterisierung der Landschaftstypen

Landschaftstyp	Kurzbeschreibung	vorherrschende Nutzung	Relief	vorherrschende Böden	Bodenart	Geogenese	Wasser / Bodenfeuchte
A Stromland-Außendeichsflächen	umfasst sämtliche Außen-deichsflächen entlang der Elbe (Überschwem-mungsbereich), 0,5 bis 2 km breit	dominierende Grünlandnut-zung (68 %), höhere Anteile un-/ sporadisch genutzter krautiger Vegetation (22 %)	Kleinrelief charakteri-siert durch Flutmulden, Kolke, kleine abge-flachte Dünen	überwiegend Gley, rechtselbisch tlw. Gley-Auenboden	lehmiger Sand über Sand, klein-flächig Sand	fluvilimno-gen, Auen-lehm	Überflutungsbe-reich, wechselfeuchte oder schwach feuchte Böden
B Stromland-Binnendeichs-flächen	0,5 bis 8 km breit, zahlrei-che Altwasser durch Niederungen und eingestreute Dünenfelder gegliedert	dominierende Acker- und Grünlandnutzung (46 bzw. 40 %)	wenig reliefiert, gerin-ge Höhenunterschiede durch kleinräumig wechselnde Talsedi-mente (von 17 m im Osten auf 10 m ü. NN im westlichen Bereich absinkend)	überwiegend Pseu-dogley- und Gley-Auenböden sowie Pseudogleye; z. T. Tiefumbruchboden, Gleye, Gley-Braunerde und Auenboden	überwie-gend Schluffe und Sande	fluvilimno-gen, Auen-lehm	Qualmwasserein-fluss, Entwässerung über Vorfluter und Schöpfwerke; frische bis nasse, grundwasserbeein-flusste Böden
Bm Flussmarsch innerhalb des Binnenstromlan-des	eingedeichtes Fluss-marschgebiet	überwiegend Grünland (47 %), gefolgt von Ackerbau (38 %)	eben	Flussmarsch, Orga-nomarsch	schluffiger Ton über Sand	perimarin und brackisch	stark frische bis stark feuchte Böden
T Talsandgebiete	zumeist kleinflächig auf-tretende Talsandflächen als Niederterrasse inner-halb des Stromlandes, überwiegend bewaldet	überwiegend Wald (58 %), Schwerpunkt von Siedlungs-flächen (10 %), höhere Anteile an Ackerbau (21 %)	schwach reliefiert, gegenüber dem Stromland auf >20 m ansteigend bzw. als Erhöhungen innerhalb des Stromlandes	Podsol	überwie-gend Sand	fluvilimno-gen bzw. Flugsande	überwiegend tro-ckene Böden mit tiefem Grundwas-serstand; z. T. vermoort
G Geestränder und -inseln	linkselbisch vom Strom-land- bzw. Talsandgebiet umschlossene Geestin-seln sowie von Südwesten in das Gebiet hineinra-gende Ausläufer der Dan-nenberger Geest, tlw. mit eingestreuten Dünenfel-dern	dominierend Wald (63 %), gefolgt von Ackerbau (26 %); höhere Siedlungsanteile (7 %)	gegenüber den an-grenzenden Niederun-gen teilweise durch Steilabfälle gekenn-zeichnet (48 bzw. 80 m ü. NN), wellige Oberflächenform	Podsol-Braunerde, Pseudogley-Braun-erde, Braunerde	(lehmiger) Sand	glazifluviatil, Geschiebe-lehm	überwiegend tro-ckene Böden

Landschaftstyp	Kurzbeschreibung	vorherrschende Nutzung	Relief	vorherrschende Böden	Bodenart	Geogenese	Wasser / Bodenfeuchte
D Dünengebiete und -felder im Stromland	ausgedehntes Dünenplateau im Carrenziner Forst sowie kleinere Dünenfelder innerhalb der Tal-sandgebiete	mit 90 % dominierende Wald-nutzung; auf kleineren Dün-eninseln Siedlung (6 %)	Erhebungen, Carren-ziner Forst 15 bis 20 m hoch	Podsol und initiale Bodenbildungen mit Podsol-Ranker	Sand	äolisch, Dünen	stark trocken
N Niederungen der Nebenflüsse (a - außendeichs, b - binnendeichs)	Niederungen von Aland, Seege, Jeetzel, Rögnitz, Krainke und Sude	außendeichs dominierend Grünland (76 %); binnendeichs überwiegend Acker (42 %), gefolgt von Grünland und Wald	flach eingemuldet	Gley, Gley-Podsol, Gley-Braunerde	lehmiger Sand, schluffiger Ton	fluvilimno-gen, tlw. Auelehm	frisch bis feucht, Außendeichs-flächen Über-schwemmungsge-biet
M Niedermoore (sowie eine Hochmoorfläche)	vermoorte Randsenken innerhalb des Stromlan-des und der Niederungen sowie vermoorte Ausbla-sungsmulden	überwiegend Wald (43 %), gefolgt von Grünland (35 %) und Ackerbau (17 %)	Niederung mit tlw. Altwässern	Niedermoor sowie Gley mit Niedermoor-auflage	Torf über Sand	Niedermoor über fluvi-limnogenen Sanden	durch Entwässe-rung schwach bis mittel feuchte Bö-den, kleinflächig auch wieder einge-staut

Quellen:

DIERKING, H. (1992): Untere Mittelbe-Niederung zwischen Quitzöbel und Sassendorf. Naturschutzfachliche Rahmenkonzeption. — Im Auftrag des Niedersächsischen Landesver-waltungsamtes, Fachbehörde für Naturschutz; 60 S., Reinbek.

MEIBEYER, W. (1980): Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 58 Lüneburg. — Hrsg. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Bonn-Bad Godesberg.

NLFb - NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG (1997): Digitale Bodenübersichtskarte von Niedersachsen M 1:50.000 und Generallegende. — Hannover.

SEEDORF, H. H. & H.-H. MEYER (1992): Landeskunde Niedersachsen - Natur- und Kulturgeschichte eines Bundeslandes. Band 1: Historische Grundlagen und naturräumliche Aus-stattung. — 517 S., Wachholtz, Neumünster.

2.3 Übersicht über die Nutzungsverteilung und Biotoptypen

Zur Beurteilung potenzieller Konflikte im Bereich Landwirtschaft-Naturschutz kommt der Darstellung und Bewertung der Landnutzung eine wichtige Rolle zu. Bereits anhand einer groben Übersicht über die Nutzungsverteilung können Beeinträchtigungsrisiken von Schutzgütern identifiziert werden (z. B. Ackerbau in Überschwemmungsgebieten).

Karte 2 gibt einen Überblick über die Biotop- und Nutzungsstrukturen im Untersuchungsgebiet. Auf Basis der Biotoptypenkartierung lassen sich folgende Anteile der Flächennutzungen beschreiben (Abb. 2-2).

Das Untersuchungsgebiet wird zu einem Drittel von Grünland geprägt, gefolgt von Ackerland und Wald (knapp ein Viertel des Gebietes). Gewässer nehmen mit 7 % ebenfalls einen großen Bereich ein. Überwiegend ungenutzte oder sporadisch genutzte Vegetationsflächen sind, ebenso wie die Siedlungs-, Verkehrs- und Grünflächen, auf 4 % des Untersuchungsgebietes zu finden.

Betrachtet man die Nutzungsverteilung in den Landschaftstypen, so zeichnet sich eine charakteristische Vegetations- und Nutzungsverteilung im Raum ab (Abb. 2-3).

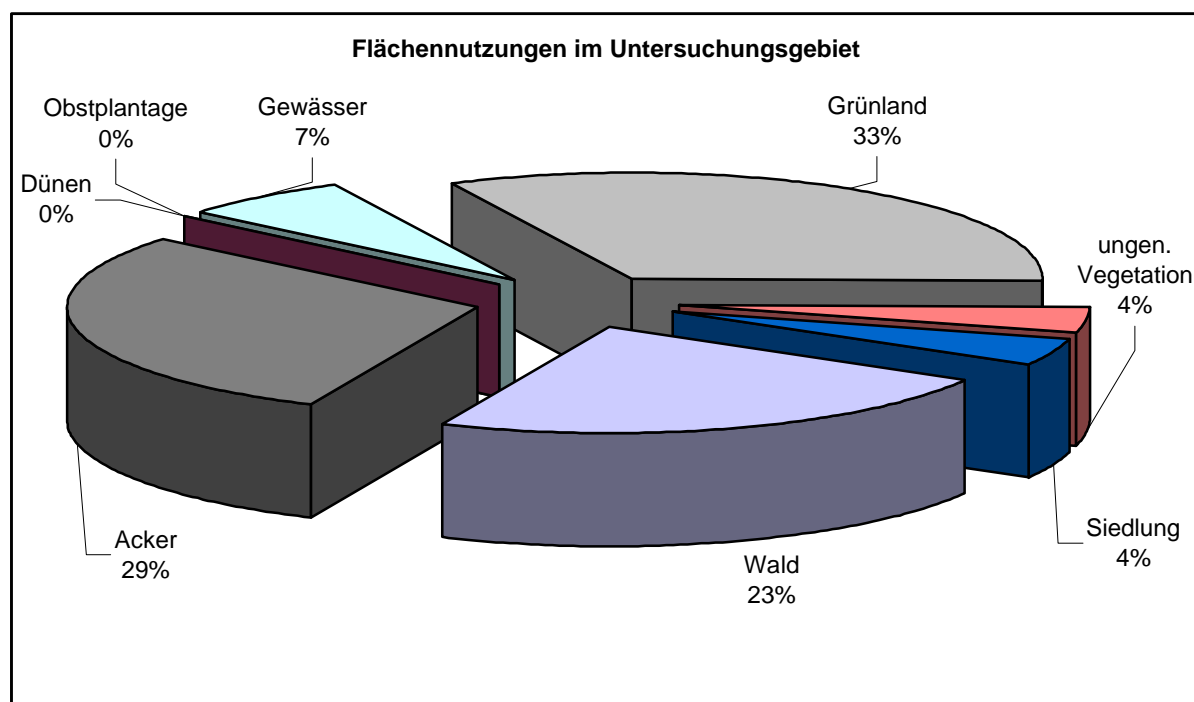


Abb. 2-2 Anteile der Flächennutzungen im Gesamtgebiet (auf Grundlage der Biotoptypenkarte nach DIERKING 1992)

Die höchsten Ackeranteile liegen in den Binnendeichs gelegenen fruchtbaren ehemaligen Überschwemmungsgebieten (Landschaftstypen B: 46 % und Bm: 38 %, Nb: 42 %). Geringere Ackeranteile sind in der Geest und auf den Talsandflächen zu finden. Die Grünländer verteilen sich weiter gestreut über die Landschaftstypen, insbesondere auch im Überflutungsbereich. Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Landschaftstypen A mit 42 %, Na: 67 %, B: 40 % und Bm: 47 % der Landschaftstypfläche. Deutlich wird, dass auch die Moore (M) zu ca. 50 % landwirtschaftlich genutzt werden. Die Wälder haben ihre Schwerpunktverkommen in den wenig fruchtbaren und schwer zu bewirtschaftenden Landschaftstypen

D: 90 %, G: 62 % und T: 58 %. Auch die Moore sind zu 43 % mit Wald bedeckt. Ungenutzte oder sporadisch genutzte Vegetationselemente (Sümpfe, Röhrichte, Pionierfluren und Magerrasen) haben ihre Hauptverbreitung in den durch Überschwemmung geprägten Landschaftstypen (A, Na).

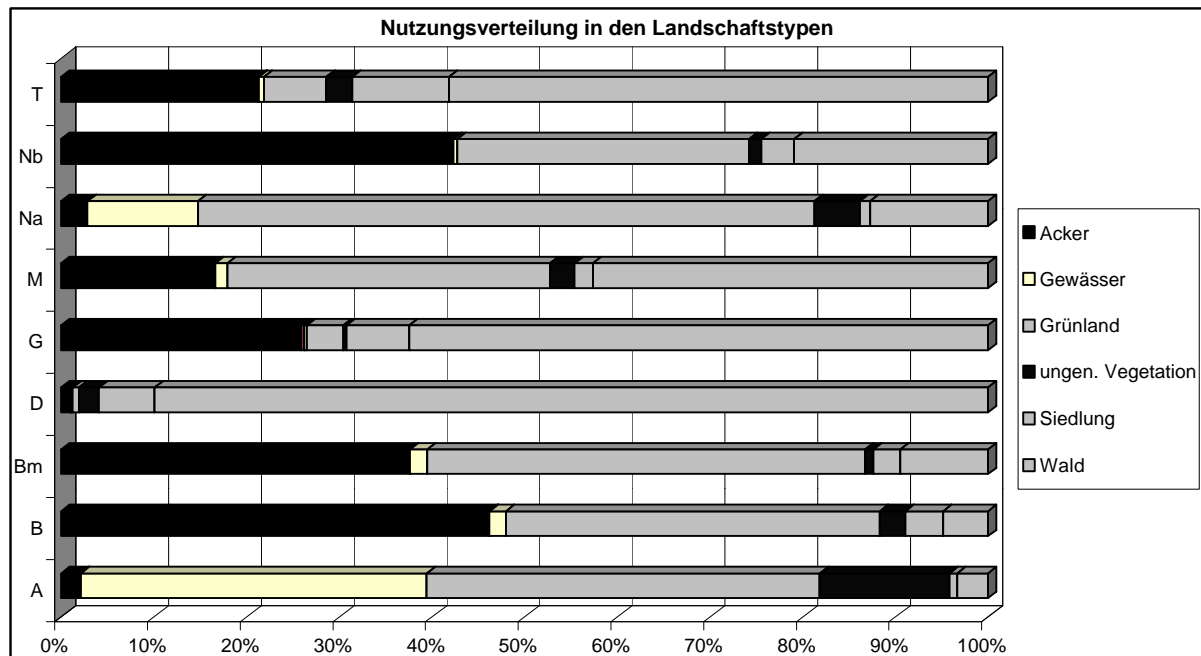


Abb. 2-3 Nutzungsverteilung in den Landschaftstypen (auf Grundlage der Biotoptypenkarte nach DIERKING 1992; Angaben in Prozent [%] der Landschaftstypfläche)

(A: Außendeichs-Stromland, B: Binnendeichs-Stromland, Bm: Flussmarsch, D: Dünenfelder, G: Geestränder und -inseln, M: Niedermoor, Na: Nebenflüsse außendeichs, Nb: Nebenflüsse binnendeichs, T: Talsandflächen)

